

Trullala: Wie ein Lied einen kleinen Ort weltberühmt macht

Der Bahnhof Durlesbach feiert sein 100-jähriges Bestehen – „Auf de schwäb'sche Eisebahne“ entstand bereits im Jahr 1853

Von Simone Harr

RAVENSBURG - Berta Heiß klettert mit ihrem kleinen Bruder in Ravensburg in den Zug. Draußen steht die Mutter mit dem Fahrrad und winkt. Gleich geht die Fahrt los. Die Fahrt zum Bahnhof Durlesbach. „Während des Krieges und in der Nachkriegszeit bin ich als Kind viel mit der Bahn von Ravensburg nach Durlesbach gefahren. Mein Vater stammte von einem Bauernhof in der Nähe zwischen Durlesbach und Esbach“, erzählt die heute 70-jährige Berta Heiß. Sie erinnert sich gerne an die Zeit: „Der Bahnhofsvorsteher und seine Frau kannten uns Kinder schon und haben uns in den richtigen Zug gesetzt.“

Spottlied über Oberschwaben

Während Berta Heiß den Bahnhof Durlesbach in und auswendig kennt, ist er vielen nur aus dem Volkslied „Auf de schwäb'sche Eisebahne“ bekannt. Das Lied machte den Bahnhof auf der ganzen Welt bekannt. In diesem Jahr wird er 100 Jahre alt.

Erstmals schriftlich nachgewiesen ist das Volkslied in einem Tübinger Kommersbuch von 1853. Nur drei Jahre zuvor war die erste württembergische Eisenbahnlinie von Heilbronn über Stuttgart und Ulm nach Friedrichshafen eröffnet worden. Inzwischen sind viele Varianten des Liedes bekannt, bis zu 27 Strophen soll es geben. „Wer es komponiert hat, ist nicht überliefert“, sagt Michael Barczyk, Leiter des Stadtarchivs Bad Waldsee. Angeblich sollen es Tübinger Studenten gereimt haben. Sicher ist hingegen: Es ist ein Spottlied über die Einfältigkeit der bäuerlichen Bevölkerung in Oberschwaben im Hinblick auf den technischen Fortschritt. „Die evangelischen Unterländer galten als Gebildete und Intellektuelle, während die katholischen Oberschwaben den Ruf der Rückständigen hatten. Dadurch entstand dieser Ostfrieseneffekt“, sagt Barczyk.

Mittlerweile hat das Lied die Bahnstrecke von Stuttgart über Ulm nach Friedrichshafen in den Rang eines Kulturdenkmals erhoben. „Obwohl der Oberschwabe in dem Lied als Obertrötel dargestellt wird, ist es eine Art Hymne geworden. Heute



Grafik: Matthias Wagner

spielen es die Schalmairgruppen, und in der Fasnet grölen es alle mit“, sagt er. Laut Barczyk realisieren die meisten Menschen gar nicht, was sie da singen. Warum das Lied dennoch so berühmt ist, führt er auf die eingängige Melodie zurück. „Sie geht ins Ohr. Die Reime sind sehr einfach. Man kann sie schnell auswendig lernen“, sagt Barczyk. Doch nicht nur in Oberschwaben wird „Auf de schwäb'sche Eisebahne“ geträllert. „Das Lied kennt man auf der ganzen Welt. Ich war mal in Brasilien und selbst dort haben sie es gesungen“, erzählt René Auer. Der Bildhauer hat Figuren, einer im Volkslied beschriebene Szene, gefertigt. Das Eisenbahndenkmal mit Bauer, Geißbock, Konduktör und Bäuerin steht seit 1990 am Bahnhof Durlesbach.

Doch so weltberühmt Durlesbach auch ist, wo sich das winzige Dorf befindet, weiß außerhalb von Ober-

schwaben kaum jemand. Vom Bad Waldseer Ortsteil Reute (im Landkreis Ravensburg) aus, schlängelt sich ein kleines Sträßchen durch den Wald nach Durlesbach. Ruhe, Idylle und ein Bahnhofsgebäude. „Die Waldseer wollten eigentlich, dass die Südbahn durch ihre Stadt verläuft. Bürgerversammlungen wurden abgehalten, Petitionen, an die königliche Regierung nach Stuttgart geschickt, man wurde sogar persönlich in Stuttgart vorgestellt“, sagt Barczyk. Doch die Aktivitäten fruchteten nicht. Die Führung der Südbahn lehnte den Wunsch der Waldseer ab. „Wegen der Topografie entschied man sich, die Südbahn entlang des Riß- und des Schussentals zu bauen.“

Damit war Bad Waldsee abgeschnitten. „Als Trostpflaster wurde jedoch die Haltestelle Durlesbach eingerichtet“, sagt der Stadtarchivar. Für die Bevölkerung bedeutete der

Bahnhof in dem kleinen Weiler das Fenster zur Welt. „Als die ersten Züge in Durlesbach hielten, gab es noch keine Verbindungsstraße in die nächste Ortschaft Reute. Die Reisenden mussten mit ihrem Gepäck die steilen Hänge hinaufklettern, um querfeldein nach Reute zu gelangen“, schreibt Ernst Huber in der Broschüre „Durlesbach und die Schwäbische Eisenbahn“. Später wurde der sogenannte „Durchhau“ gebaut, eine Verbindungsstraße nach Durlesbach.

Bahnhof verliert Bedeutung

Mit dem Bau der Allgäubahn von Herbertingen über Waldsee und Saulgau nach Leutkirch von 1869 bis 1872 verlor der Durlesbacher Bahnhof an Bedeutung. Der Betrieb wurde nur aufrechterhalten, weil man den Bahnhof als Holzverladestation nutzen wollte. Doch der fehlende Lagerplatz in dem engen Tobel hielt die

Holzhändler von Durlesbach fern. Neuen Aufschwung brachte das Kloster Reute, das 1870 von Franziskanerinnen wiederbelebt wurde. Wallfahrer, Ordensschwwestern und Besucher des Klosters besuchten dem Bahnhof zahlreiche neue Fahrgäste. „Es wurde sogar ein separater Wartesaal für die Schwestern des Klosters eingerichtet. Sie hatten sich über verrauchte und stickige Luft im Wartesaal beklagt“, berichtet Hans-Lothar Grobe, der Ortsvorsteher von Reute. In den Jahren 1905 bis 1913 wurde die Südbahn zweigleisig ausgebaut. Im Zuge dessen erhielt Durlesbach ein neues Bahnhofsgebäude.

Der jetzige Besitzer des Bahnhofs ist Michael Norhausen. Der Düsseldorf hat ihn 2002 gekauft. Züge hielten in Durlesbach zu diesem Zeitpunkt schon lange nicht mehr. 1984 war die Station endgültig stillgelegt worden. Norhausen und seine Frau

renovierten das Gebäude und eröffneten eine Goldschmiede, ein Café und Begegnungszentrum.

Doch wer den Bahnhof Durlesbach nach der Haltestelle Meckenbeuren vermutet, wird wie viele Touristen, die in Friedrichshafen suchen, nicht fündig: Die Tübinger Studenten hatten sich beim Reimen nicht an die wirkliche Abfolge gehalten. Denn Durlesbach reimt sich nun mal auf Biberach besser als auf Friedrichshafen – aber die echte „Schwäb'sche Eisebahne“ fährt von Biberach über Durlesbach nach Meckenbeuren.

Eine Bildergalerie vom Bahnhof in Durlesbach, ein Video über die Feier zum 100-jährigen Bestehen sowie den vollständigen Text des Liedes „Auf de schwäb'sche Eisebahne“ finden Sie unter der Adresse schwäbische.de/durlesbach



Die Postkarte um 1911 zeigt das neue Bahnhofsgebäude in Durlesbach. Der alte Bahnhof ist noch nicht abgebrochen. FOTO: STADTARCHIV BAD WALDSEE

Der Bau der Südbahn

Die Baugenehmigung für den Abschnitt Ravensburg – Friedrichshafen wurde am 6. Februar 1846 erteilt. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Schienenstrang von Cannstatt aus noch nicht einmal Esslingen erreicht. Die Absicht dahinter, war laut Ernst Huber, das symbolträchtige „Rennen zum Bodensee“ vor den Nachbarländern Baden und Bayern zu gewinnen. Der zukünftige Verkehr in die Schweiz und über die Schweizer Pässe in den Süden sollte über Württemberg fließen und dem Land Einnahmen beschern. Letztendlich hat Württemberg das Rennen unter großen Mühen ge-

wonnen, als am 8. November 1847 der Abschnitt Ravensburg-Friedrichshafen eröffnet werden konnte. „Das gesamte Material, die Lokomotiven und Wagen mussten mit pferdebespannten Transportern nach Ravensburg gebracht werden“, schreibt Ernst Huber. Erst im Juni 1850 wurde die Lücke zwischen Geislingen und Ulm geschlossen. Die Schwäbische Eisenbahn war nun durchgehend befahrbar. Bis heute ist sie jedoch nicht durchgehend elektrifiziert. Die Bahn plant die Elektrifizierung der Südbahn bis Ende 2015. Allerdings ist die Finanzierung des Projekts noch nicht gesichert. (sim)



René Auer (links) hat den „Konduktör“ für den Bahnhof Durlesbach geschaffen. Besitzer des Bahnhofs ist Michael Norhausen. FOTO: ROLF SCHULTES